



KONZEPTION DER KINDERTAGESSTÄTTE

STERNENGARTEN

(Stand: Oktober 2022)

Unsere Einrichtung wird gefördert durch:



Landeshauptstadt
München
**Referat für
Bildung und Sport**



Gefördert durch den Freistaat Bayern

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
Geschichte der Einrichtung	3
Anzahl der Kindergartenplätze und Öffnungszeiten.....	4
Öffnungszeiten (Kernzeit von 9.00 – 12.00 Uhr)	4
Architektonisches Konzept	4
Der evangelische Gedanke	5
Grundprinzipien unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit	7
Bild des Kindes.....	7
Rolle des Erziehers	8
Partizipation und Beschwerdemanagement.....	9
Bedeutung des Freispiels	11
Bedeutung des offenen Hauses.....	11
Erziehungsziele – Pädagogische Arbeit	11
Kompetenzen.....	11
Widerstandsfähigkeit-Resilienz	14
Geschlechtersensible Bildung	15
Vielfalt als Chance – Inklusion	15
Altersgemäße pädagogische Arbeit.....	15
Bildungsbereiche.....	17
Sauberkeitserziehung	21
Bedeutung der Familie - Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	22
Elternbeirat	22
Team	23
Abschied vom Kindergarten und Zusammenarbeit mit der Schule	23
Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	23
Kinderschutz nach § 8a SGB VIII	23
Anmeldemodalitäten	24
Gebühren und Finanzierung.....	24
Literaturnachweis	24

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Sternengarten wird von der Evangelisch-Lutherischen Epiphaniaskirche im Auftrag der Stadt München geführt. Was hat es für Gründe und Auswirkungen, dass die Kita von der Kirchengemeinde betrieben wird?

Der Kirchengemeinde ist es ein Anliegen, für alle Menschen im Stadtbezirk da zu sein, unabhängig von Mitgliedschaft und Religion. Allach-Untermenzing ist ein Bezirk mit vielen Familien, deshalb hat die Epiphaniaskirche es zu einem Schwerpunkt gemacht, Kindern und Menschen mit Kindern zur Seite zu stehen. Im Sternengarten möchten wir Kindern mit einem unterschiedlichen familiären, sozialen und kulturellen Hintergrund Raum zur Entwicklung und Entfaltung geben und ihnen gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen bieten.

Christliches Gedankengut findet sich in der pädagogischen Grundeinstellung, Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl der Kinder genauso zu stärken wie das Bewusstsein für Gemeinschaft und Rücksicht. Die Mitarbeitenden arbeiten mit den Stärken der Kinder und wollen ihnen Raum geben, sie trauen ihnen altersgemäß viel zu. Die Kinder erfahren Achtung und sollen andere achten können.

Geborgenheit spielt eine Rolle in der Zugehörigkeit zur jeweiligen Gruppe. Aus Geborgenheit heraus je nach Alter und Entwicklungsstand immer mehr eigene Wege zu gehen, wird durch ein teiloffenes Konzept gefördert.

Einen christlichen Hintergrund hat auch der verantwortliche Umgang mit Ressourcen der Schöpfung. Das Essen ist fleischlos und meist aus biologischer Produktion und es wird selbst gekocht, auch mit den Kindern.

Sie finden im Haus Kinderbibeln und im Schlusskreis wird immer wieder aus der Bibel erzählt. Christlicher Glaube wird nicht übergestülpt, ist aber ein fester Bestandteil im Leben des Hauses. Mehrmals im Jahr besuchen die Kinder zum Kindergartengottesdienst die Epiphaniaskirche. Die christlichen Jahresfeste werden in unserem Kindergarten gefeiert.

Wir freuen uns, wenn Kinder und Eltern im Sternengarten etwas von der Liebe und der Achtung spüren, die Gott zu Menschen hat. Alle Kinder sind unabhängig von ihrer Konfession oder Kirchenzugehörigkeit willkommen. Offenheit für christlichen Geist ist aber notwendig, auch ausgesprochener und gelebter Glaube ist ein Teil unseres Konzeptes.

Wir wünschen allen Kindern gutes Entfalten im Sternengarten!

Geschichte der Einrichtung



Am 1. September 2000 wurde die neu erbaute Kindertagesstätte am Bauschweg 2 in München-Allach eröffnet. Die evangelisch-lutherische Epiphaniaskirche übernahm die Trägerschaft für die dreigruppige Einrichtung, die 2001 den Namen „Sternengarten“ bekam. Pate gestanden hat der große Epiphaniastern in einem Fenster unserer Epiphaniaskirche.

Kindertagesstätte Sternengarten
Bauschweg 2
80999 München
Leitungsteam: Anne Heller, Esther Zabel

Träger:
Evangelisch-Lutherische Epiphaniengemeinde
St-Johann-Str. 24
80999 München
Ansprechpartner: Pfarrer Matthias Dörrich

Anzahl der Kindergartenplätze und Öffnungszeiten

In unserer Einrichtung werden zurzeit 75 Kinder zwischen 3 und 6 Jahren in teiloffenen Gruppen betreut.

Öffnungszeiten (Kernzeit von 9.00 – 12.00 Uhr)

Mo – Do: 7.15 – 17.00 Uhr
Fr: 7.15 – 16.00 Uhr

Sprechzeiten der pädagogischen Mitarbeiter finden nach Vereinbarung statt.

Architektonisches Konzept

Unser Kindergarten ist ein auf Holzbauweise konzipiertes Energiesparhaus auf zwei Ebenen mit vielen Fenstern.



Auf der unteren Etage befinden sich zwei Gruppenräume, ein Werkraum und ein Kinderrückzugsraum, sowie ein großer Flur mit Nischen zum Spielen, einer Küche, einem Materialraum, einem Büro, einem Elterninformationseck und sanitären Einrichtungen.

Im ersten Stock befindet sich ein dritter Gruppenraum mit Nebenraum, der als Förderraum genutzt wird. Hinzu kommen ein Mehrzweckraum, den die Kinder in Kleingruppen zur freien Verfügung nutzen und der von uns auch als Turnraum genutzt wird, sowie eine überdachte Terrasse, ein Mitarbeiterraum und sanitäre Einrichtungen.

In unseren Gruppenräumen besteht die Einrichtung größtenteils aus Holz. Bewegliche Regale und Tücher geben uns die Möglichkeit verschiedene Funktionsecken (Puppenecke/Rollenspielecke, Konstruktionsecke) nach den Bedürfnissen der Kinder zu gestalten. Wir verwenden möglichst nachhaltige Produkte, viel Holz und Spielsachen, die zur vielfältigen Gestaltung anregen. So bekommen die Kinder die Möglichkeit Alltagssituationen aufzugreifen und zu verarbeiten.

Das Haus ist von einem großzügigen Garten mit Wasserspielplatz, Klettertürmen, Sandkasten, Rodelhügel, Grünflächen, Terrasse, Gebüsch und Beeten umgeben.

Der evangelische Gedanke

Der Kindergarten ist offen für alle Kinder im Einzugsbereich, deren Erziehungsberechtigte bereit sind, die christliche Prägung als „Kindergarten in evangelischer Verantwortung“ anzunehmen. „Evangelisch“ ist dabei einerseits die Offenheit, andere Überzeugungen zu akzeptieren; andererseits aber auch, in der Vielfalt der Meinungen den eigenen Standpunkt sichtbar zu machen.

Dies zeigt sich zum Beispiel darin, dass wir im Abschlusskreis am Freitag mit allen Kindern u.a. biblische Geschichten erzählen und gestalten. Wichtig sind uns und den Kindern die Besuche unseres Pfarrers und unsere Kindergottesdienste im Rahmen des Kindergartenalltags in der Kirche.

Unser Kindergarten nimmt aktiv am Familiengottesdienst im Advent und am Sommerfest der Kirchengemeinde teil.



Christliche Grundwerte durchdringen gleichsam unsere Arbeit. Wir sind davon überzeugt, dass der Glaube an Gott Haltungen prägt und sich im Verhalten äußert.

Offen und wertschätzend auf Familien mit unterschiedlichsten Lebensentwürfen zuzugehen, ihnen die Möglichkeit der Teilhabe zu bieten und damit die Normalität der Verschiedenheit von Menschen zu betonen und wertzuschätzen ist uns dabei wichtig. So machen die Kinder in unserer Kindertagesstätte vielseitige Bildungserfahrungen, erleben eine Vielzahl von unterschiedlichen Familienstrukturen, ebenso wie verschiedene Kulturen und Religionen. Die Kinder lernen so im alltäglichen Umgang miteinander ein Abbild unserer vielschichtigen heutigen Gesellschaft kennen.

Kinder sollen sich in der Schöpfung Gottes als seine Geschöpfe erleben. Sie sollen uns als Vorbild im achtungsvollen Umgang mit der Schöpfung sehen.

Kinder sollen lernen, Selbstachtung (Fähigkeiten) zu entwickeln, soziale Beziehungen mitzugestalten, ihre Um- und Mitwelt wahrzunehmen und verantwortlich in ihr zu leben.

Wir möchten den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit unseren Ressourcen vorleben, indem wir ökologische Lebensmittel beziehen und verarbeiten. Die Kinder erleben bei uns wie aus diesen Lebensmitteln von unserer Köchin unser Mittagessen gekocht wird und dürfen beim Kochen mithelfen.

Achtsam leben heißt auch, achtsam mit unseren Spielmaterialien umzugehen, was oft ganz schön schwierig ist. Wenn die Kinder einzelnes Spielzubehör verlieren, muss dies erst gemeinsam gesucht werden. Kaputt gegangenes Holzspielzeug oder auch unser Mobiliar wird mit den Kindern repariert. Kinder, die einen Werkraumführerschein haben, also schon alleine im Werkraum arbeiten können, reparieren Spielzeuge oft schon in Eigenregie.

Folgende Eckpfeiler prägen unser christliches Verständnis:

Grundvertrauen

Das Kind wird ermutigt, sich in der Welt zurechtzufinden, um gern in der Gemeinschaft zu leben.

Außerdem wird es in seinem Grundvertrauen bestärkt, indem es Geborgenheit, Halt und Grenzen erfährt.

Immer wieder erzählt die Bibel davon, dass Gott den Menschen verspricht, sie zu begleiten. Beziehung zu Gott ist von dem Vertrauen geprägt, dass Gott vorbehaltlos zu den Menschen hält und sie auch in schwierigen Situationen nicht im Stich lässt. In den Worten des 23. Psalms hat dieses Vertrauen bleibenden Ausdruck gefunden: „Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, so fürchte ich kein Unglück. Denn du bist bei mir.“

Individualität

Jeder Mensch ist einzigartiges und unverwechselbares Individuum, mit seinen besonderen Gaben, Fähigkeiten und auch Schwächen, und auch mit dem Bedürfnis, diese eigenständig entfalten zu können. Menschliches Leben als Geschenk Gottes verstehen heißt, es in dieser Einmaligkeit zu akzeptieren.

Das bedeutet für uns als pädagogische Mitarbeiter, das Kind im Kindergartenalltag wertfrei zu beobachten und Fragen zu stellen: Wen habe ich vor mir? Wie geht dieses Kind an bestimmte Dinge heran? Welches Temperament hat es? Welche Begleitung braucht es, um mit anderen Menschen und mit Dingen in Beziehung zu treten? Diese Überlegungen helfen uns, die Kinder bei der Entwicklung ihrer personalen Kompetenzen zu unterstützen. Dafür nehmen wir uns im Team viel Zeit in der wöchentlichen Teamsitzung. In diesem Sinne versuchen wir, nicht nur den Kindern zu begegnen, sondern auch den Eltern und uns selbst.

Autonomie

Das christliche Menschenbild zielt auf die Freiheit, auf den „aufrechten Gang“, auf die Selbständigkeit im eigenen Denken und Tun.

Im Kindergartenalltag können wir dies im Freispiel, das bei uns einen Großteil des Tages ausmacht, gut beobachten und fördern. Die Kinder erleben die Autonomie des anderen und lernen in Konfliktsituationen mit ihm zusammen einen Kompromiss „auszuhandeln“.

Verantwortung

Zur Freiheit gehört die Verantwortung anderen gegenüber. Beides ist nach christlichem Verständnis untrennbar miteinander verbunden.



Kinder beobachten ein Schneckenrennen.

Die Bibel spricht in diesem Zusammenhang von der Nächstenliebe und vom Respekt vor der Schöpfung und unseren Mitmenschen.

Ein Beispiel aus unserem Alltag: *Ein oder mehrere Kinder spielen auf dem Teppich mit der Eisenbahn und möchten nicht gestört werden. Sie stellen ein Stoppschild auf, so können alle diese Grenze klar erkennen und respektieren.*

Schuld und Vergebung

Immer wieder scheitern Menschen an der Aufgabe, Gerechtigkeit und Frieden zu verwirklichen. Die biblische Sicht des Menschen beschönigt hier nichts. Aber sie betont auch, dass von Gottes Seite immer wieder Vergebung geschieht und ein Neuanfang möglich wird.

Beispiel aus dem Alltag:

Hält sich ein Vorschulkind nicht an die Gartenregeln, so darf es am nächsten Tag nicht alleine in den Garten. Danach wird dem Kind wieder vertraut, dass es sich an die Gartenregeln hält.

Kreativität

Gott hat jeden Menschen mit Gaben und Fähigkeiten ausgestattet. Dazu gehören auch die Schöpfungskraft, die Kreativität und die Phantasie, aus der heraus immer wieder Neues und Überraschendes entstehen kann. Mit ihren Gaben sollen die Menschen Mitwirkende an Gottes Schöpfung sein. Das schließt auch die Neugier auf Neues, Unbekanntes ein, samt der Bereitschaft, sich darauf einzulassen. Ideenreichtum darf seinen Ausdruck finden in ungewohnten Gestaltungsformen.

Die Kinder haben in unserem Haus einen großen Fundus an verschiedensten Materialien.



Heuschrecke, von Kindern gestaltet aus Seilen und Naturmaterialien

Sie haben auch die Möglichkeit, in einen Kreativraum/Werkraum zu gehen und mit Hammer und Säge zu arbeiten. Die Entwicklung der Kreativität wird auch durch die spielzeugfreie Zeit gefördert, die in zwei- bis dreijährigem Abstand stattfindet und mehrere Wochen im Sommer dauert.

Geheimnisvolles

Trotz allem Entdecken bleibt die Welt auch voller Rätsel und schöner Geheimnisse. Fragen nach den Ursprüngen unserer Welt und unserem Leben müssen offen bleiben. Uns Menschen ist es aufgegeben, auch mit dem Unerklärbaren zu leben.

Schöne Geheimnisse gibt es viele bei uns im Kindergarten.



Wir empfinden den Weg von Maria und Josef zur Krippe nach.

Zum Beispiel werden die Feste entweder an dem Tag selbst oder danach begangen und nicht vorher. Manche Dinge sind einfach da, ohne dass wir eine Erklärung haben. Auch ist es uns ein großes Anliegen, dass Kinder Geheimnisse selbst entsprechend dem Stand ihrer Entwicklung entdecken können.

Hoffnung

Nach biblischem Verständnis werden dunkle Erfahrungen gemildert durch die Hoffnung, dass Gott auch in aussichtslos erscheinenden Situationen neuen Raum zum Leben eröffnen wird. Dieses Prinzip der Hoffnung zu vermitteln, sehen wir als Aufgabe an, z.B. den Abschieds-Schmerz eines Kindes über die morgendliche Trennung von den Eltern zuzulassen und in ihm das Zutrauen zu wecken, diese Situation bewältigen zu können.

Es gibt für jeden Bereich viele Beispiele, wie wir in unserer Einrichtung unser christliches Menschenbild wahrnehmen. Vieles an diesem christlichen Menschenbild gehört zu den unwiderruflichen Erziehungszielen im Blick auf alle Kinder – nicht nur auf die Angehörigen der christlichen Konfessionen. Zusammen mit den Kindern werfen wir immer wieder einen Blick auf andere Länder und versuchen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu herauszufinden.

Grundprinzipien unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit

Bild des Kindes

In der UN-Kinderrechtskonvention ist das Recht aller Kinder auf Bildung verankert. „*Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen*“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, 2016, S. 11-12). Wir möchten allen Kindern die Möglichkeit geben, aktiv am Bildungsgeschehen teilzunehmen. Die Gemeinschaft von Familien mit unterschiedlichsten sozialen, kulturellen und religiösen Hintergründen betrachten wir hierbei als Chance und Bereicherung für uns.

Durch den respektvollen Umgang achten wir das Kind in seinen Bedürfnissen und Wünschen und nehmen es ernst.

Jedes Kind benötigt seinen Raum und seine Zeit, die einzelnen Entwicklungsstufen auszuleben, um den nächsten Schritt zu wagen.



Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Wir wollen das Kind in seiner Entwicklung begleiten und in seiner eigenen Persönlichkeit stärken, damit es in einen selbstbewussten Umgang mit seiner Umwelt hineinwachsen kann. Jedes Kind kann sich individuell entfalten. Dazu können die Kinder ihre Spielräume im Freispiel, das einen großen Zeitrahmen im Tagesablauf einnimmt, selber wählen. Sie haben die Möglichkeit, im Turnraum eine Zeit mit anderen Kindern abzusprechen und ihn dann selbständig nutzen.

Wir setzen Vertrauen in das Kind und seine Fähigkeit, sich durch die vorbereitete Umgebung selbst zu entwickeln. Das heißt z.B., dass jüngere bzw. neue Kinder im Werkraum von uns begleitet und angeleitet werden. Wenn sie dann älter und sicherer im Umgang mit den Werkzeugen und den Regeln im Werkraum geworden sind, haben sie die Möglichkeit, einen sogenannten Werkraumführerschein zu machen und dürfen nach vorheriger Absprache allein im Werkraum arbeiten. Dies geschieht im Sinne eines ko-konstruktiven Bildungsverständnisses.



Wir geben dem Kind die Freiheit, sich in der Kindertagesstätte das zu holen, was es für sein Wachstum braucht. Dafür steht jedem Kind das gesamte Haus zur Verfügung, mit allen, die darin leben. Die eigene Freiheit hört da auf, wo die Freiheit des anderen beginnt.

Rolle des Erziehers

Wir, die Elementarpädagogen, gestalten die Umgebung durch das Material, den Arbeitsplatz und das Gruppenangebot so, dass jedes Kind sich angesprochen fühlt zu lernen, Fragen zu stellen und neue Dinge zu entdecken. Das heißt für uns zum Beispiel, jedem Material seinen Platz zu geben.



Es werden Materialien aus verschiedenen Bereichen (Sinnesmaterial, Sprache, Mathematik, Kosmische Erziehung...) angeboten, um das Kind in seinen Basiskompetenzen gezielt und ganzheitlich zu fördern. (Kosmische Erziehung umfasst nach Maria Montessori u.a. die Bereiche Geographie, andere Kulturen, Sitten und Religionen.)

Wir unterstützen die Kinder in ihrer Eigenständigkeit und in ihrer Gemeinschaftsfähigkeit. Dabei bekommen sie die Hilfe, die sie brauchen, um sich kompetent zu erleben und ihre Probleme erfolgreich zu bewältigen. Die Kinder erleben sich so in ihrer Selbstwirksamkeit.

Wir gehen respektvoll und wertschätzend miteinander um und unterstützen die Kinder in ihrer Selbstbestimmung. Der Wunsch nach Körperkontakt geht immer vom Kind aus.

Verhalten des Erziehers im Gruppenalltag:

Beobachtung von Bedürfnissen, Entwicklungsstand, Defiziten, Interessen, Sozialverhalten, Ausdauer und Stärken.

Auf der Grundlage regelmäßiger Beobachtungen planen die pädagogischen Fachkräfte entwicklungs-fördernde Angebote, gestalten die Umgebung, stellen Materialien zur Verfügung und bieten dem Kind Anregungen und Unterstützung zu selbständigem Handeln an. Voraussetzung dafür ist eine beobachtende Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte. Sie sind aufmerksam für sprachliche und nicht-sprachliche Signale des Kindes und begegnet dem, was das Kind tut und was es beschäftigt mit Interesse und Wertschätzung. Diese Form der Beobachtung ist viel mehr als Erfassen von Verhalten und Gewinnen von Kenntnissen. Bewusstes Beobachten verändert auch den eigenen Blickwinkel und die eigene Perspektive.

Neben der professionellen Beobachtung verwenden wir auch Beobachtungsverfahren, die die Entwicklung und Bildungsergebnisse des Kindes erfassen und dokumentieren. Die Ergebnisse unserer Beobachtungen werden regelmäßig dokumentiert und reflektiert und dienen dazu pädagogische Maßnahmen für jedes einzelne Kind zu planen. Dazu setzen wir standardisierte Beobachtungsbögen wie PERIK oder KOMPIK und Spracherhebungsbögen wie SELDAK und SISMIK ein.

Die Beobachtungsbögen dienen zudem als Reflexionsgrundlage für Eltern- und Entwicklungsgespräche.

Grundlage für gelingende Erziehung und Bildung ist der Aufbau einer Vertrauensbeziehung durch Liebe, Zuwendung und Grenzsetzung.

Erziehung zu Selbständigkeit und Unabhängigkeit geschieht auf der Grundlage der Beobachtungen. Ihrem Entwicklungsstand entsprechend bekommen die Kinder von uns die dazu nötige Unterstützung. Dabei sollen sie auch lernen Hilfe einzufordern. Wir geben ihnen Anleitung, Konflikte weitgehend alleine zu lösen, sich aber bei Bedarf Hilfe zu holen, wobei wir als Vermittler tätig sind und die Kinder bei der Suche nach Lösungen unterstützen. Zu diesen Bereich gehört auch die Erarbeitung von Regeln, die für alle gelten und für alle einhaltbar sind. Von uns vorgegebene Rituale im Tages-, Wochen-, Monats- und Jahresrhythmus geben den Kindern Struktur, Orientierung und dadurch Sicherheit.



Die Umsetzung der Aufgaben des Erziehers und unserer pädagogischen Grundhaltung reflektieren wir in den regelmäßigen Teamsitzungen.

Partizipation und Beschwerdemanagement

Im Sternengarten werden Kinder in ihren Ideen und Sichtweisen ernst genommen. Partizipation bedeutet im pädagogischen Alltag ernsthaft über diese zu verhandeln und Gestaltungsräume zu eröffnen. Die Erzieher fungieren als Vorbild. Eine partizipative Grundhaltung ist für die Entwicklung und Umsetzung einer Beteiligungskultur eine unabdingbare Voraussetzung. Die Erzieher orientieren sich dabei an den individuellen Bildungs- und Entwicklungsbiographien der Kinder und stellen für alle geeignete Beteiligungsverfahren sicher.

Partizipation für uns im Sternengarten heißt auch, dass die **Kinder mit den Erwachsenen Kompromisse aushandeln dürfen**. Ebenso haben die Kinder die Freiheit ihre Meinung gegenüber den Erwachsenen und anderen Kindern zu äußern. Sie dürfen überall, wo es möglich ist und es die Kinder selbst betrifft, mitentscheiden. Manchmal müssen die eigenen Bedürfnisse zurückgestellt werden, wenn im Sinne der Gemeinschaft demokratische Prozesse stattfinden (z.B. die Mehrheit der Kinder entscheidet sich für ein anderes Fingerspiel als ich möchte). Ebenso soll eine andere Meinung von allen akzeptiert werden und alle Erwachsenen sowie die Kinder halten sich an die ausgemachten Regeln.

Die Kinder sollen an konkreten Entscheidungen beteiligt werden. Hier unterscheiden wir zwei Ebenen.

Entscheidungen, die das eigene Leben betreffen:

Dabei handelt es sich oft um Alltagsregeln, z.B. ob und wann das Kind Brotzeit machen möchte, ob beim Spielen im Garten, je nach Temperatur und Wetter, eine Jacke notwendig ist oder nicht. Für die pädagogischen Fachkräfte entstehen dabei Konflikte im Spannungsfeld von Selbstbestimmung und Fürsorge. Dabei ist auch entscheidend, auf welche Art und Weise mit den Wünschen der Kinder umgegangen wird. Wir begründen warum bestimmte Wünsche nicht erfüllt werden. *So kann man bei bestimmten Temperaturen entscheiden, ob man eine Jacke benötigt, im Winter oder bei kalten Temperaturen dürfen die Kinder dies nicht selber entscheiden. Außerdem müssen die Erwachsenen die Kinder genau beobachten, evtl. macht das Kind die Jacke nur nicht zu, weil es ihm zu mühsam ist und nicht weil es ihm warm ist.*

Entscheidungen, die die Gemeinschaft betreffen:

Dabei handelt es sich um die Beteiligung an Angelegenheiten, die mehrere Kinder angehen. Das kann eine Kleingruppe, eine Interessensgruppe, die eigene Gruppe oder die gesamte Kindertagesstätte sein. Hierbei kann es um die Spielzeugauswahl, die Entscheidung für Projekte, die Gestaltung von Festen oder ähnliches gehen. Dies geschieht mit entwicklungsangemessenen Rückmelde- und Entscheidungsformen zum Beispiel im Morgenkreis.

Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Themen im Gruppenkreis oder im Abschlusskreis einzubringen und Lösungen für Probleme zu erarbeiten. Unser bewegliches Mobiliar ermöglicht ihnen, Ideen für die Raumgestaltung einzubringen. Eigene Handlungskompetenz erleben die Kinder, wenn sie zum Beispiel kaputte Spielsachen im Werkraum reparieren.

Die partizipative Haltung der Erzieher ist Grundlage für eine Beschwerdekultur, die im Sternengarten die Anliegen der Kinder in den Blick nimmt. Beschwerden werden aufgegriffen und in einem gemeinsamen Prozess zwischen Kind und Erwachsenen ausgehandelt.

Kinder sollen die Erfahrung machen, dass ihre Beschwerden ernst genommen und sie bei der Suche nach einer Lösung unterstützt werden. Die einzelnen Fachkräfte bringen Respekt gegenüber den Empfindungen der Kinder entgegen.

Dabei sind alle Erwachsenen im Haus offen für die Beschwerden der Kinder und geben sie gemeinsam mit dem Kind dem zuständigen Erwachsenen weiter.

Die Möglichkeit der Beschwerde stärkt die jeweilige Position der einzelnen Kinder und hilft die Rechte der Kinder zu sichern. Ebenso erleben die Kinder ein glaubwürdiges Interesse (an sich) und fühlen sich ernstgenommen, so dass ihr Selbstbewusstsein gestärkt wird.

Im Sternengarten möchten wir im Team und gegenüber Eltern eine Kultur der Achtsamkeit, Fehlerfreundlichkeit und der konstruktiven Kritik leben. Dies leben wir den Kindern vor und beziehen sie entsprechend mit ein. Das heißt für uns zum Beispiel: Wir leben eine Konfliktkultur. Wir versuchen einen Konsens zu treffen oder eine Einigung zu finden und lösen Konflikte in gegenseitigem Einvernehmen. In Konfliktsituationen sprechen wir über das eigene Empfinden („Ich empfinde es als ...“). Wir fragen nach: „Wie darf ich das jetzt verstehen? Wie hast du das gemeint?“

Bedeutung des Freispiels

Das für uns bedeutsame Motto eines Weltkindertages lautete: "Kinder brauchen Zeit!" Die UN-Kinderrechtskonvention forderte für Kinder "das Recht auf Zeit" und zwar ausdrücklich auf "Frei-Zeit" (engl. leisure), frei von Pflichten und Forderungen und Förderungen ... Dahinter steckt die Erkenntnis, dass Kinder solche freie Zeit brauchen für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit, ihrer Kreativität, ihrer Kenntnisse und Erfahrungen, ihrer Beziehungen und Freundschaften, ihres Körpers und ihres Gehirns - kurz, freie Zeit für ihre Bildung." (BETA)

Kinder lernen und verinnerlichen Verhaltensweisen im Spiel, dabei profitieren sie besonders von den Ergebnissen ihrer eigenen Impulse und Interessen im selbstbestimmten Spiel, dem Freispiel. In der selbstbestimmten Aktivität des Kindes entwickeln sich wertvolle elementare und soziale Lernprozesse. Durch die Entwicklung von Eigeninitiative und gemeinsamen Spielideen im Freispiel erlernt und erweitert das Kind im Kontakt mit anderen Kindern seine Fähigkeiten im Bereich der Kooperation, Empathie und Kompromissbereitschaft. Im Freispiel wählen die Kinder selbständig Spielpartner, Spielort und Spielform. *Das Kind geht mit einem anderen Kind/ern in die Puppenecke und sie spielen Tierfamilie. Es kommen noch weitere Kinder dazu, und die Tierfamilie vergrößert sich. Oder aber das Kind ist im Garten und geht dort mit seinen Spielpartnern zu einem freien Platz und sie bauen sich aus Hölzern ein Haus.*

Im Freispiel wird das Kind von der pädagogischen Fachkraft beobachtet und wenn nötig unterstützt.

„Das Spiel ist gewissermaßen der Hauptberuf eines jeden Kindes,
das dabei ist, die Welt um sich herum ... zu begreifen.“
(Armin Krenz)

Bedeutung des offenen Hauses

Wir geben dem Kind im offenen Haus die Freiheit sich das zu holen, was es für seine Entwicklung braucht. Dazu steht ihm das gesamte Haus mit all seinen pädagogischen Mitarbeitern zur Verfügung. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich im Freispiel in den einzelnen Gruppen zu begegnen und voneinander und miteinander zu lernen. Hierbei werden sie von uns nicht im Stich gelassen, sondern durch Rituale, gemeinsame Regeln und sichtbare Zeichen getragen: Zum Beispiel zeigt eine Tafel, was im Freispiel angeboten wird. Im ganzen Haus haben wir ein gemeinsames Projekt, das in den einzelnen Gruppen verschieden umgesetzt wird. Alle Jahres- und Kirchenfeste feiern wir mit allen Kindern gemeinsam.

Für den Zeitraum Mittagskreis – Mittagessen - Mittagspause schließt das offene Haus. Die Kinder nehmen in ihrer Kerngruppe, in einer selbstgewählten Gruppe am Wünschetag, oder in den Altershomogenen Gruppen am Stuhlkreis teil.

Am Freitag treffen wir uns zum gemeinsamen Abschlusskreis: Hier erleben die Kinder biblische Geschichten und sprechen Dinge an, die alle Kinder betreffen. Im offenen Haus sind klare Strukturen und regelmäßige Tagesabläufe besonders wichtig. Sie geben den Kindern Halt, Sicherheit und Orientierung.



Strukturen geben gemeinsame Regeln, Schilder wie das Gartenschild und das gemeinsame Jahresthema.

Erziehungsziele – Pädagogische Arbeit

Kompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und innere Persönlichkeit bezeichnet. Deshalb werden sie im Folgenden als frühpädagogische Ziele formuliert.

Siehe Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

1. Personale Kompetenzen:

Selbstwertgefühl und positives Selbstbild werden durch einen wertschätzenden Umgang und positive Bestätigung gefördert (siehe auch Bild des Kindes). Diese Wertschätzung ist nicht an Bedingungen geknüpft, so dass sich das Kind in seiner Persönlichkeit angenommen fühlt. *Selbstwertgefühl und positives Selbstbild werden gefördert, indem wir auf die Beiträge der Kinder zu unseren Hausthemen eingehen. So können die Kinder Materialien und Ideen zum Thema von zu Hause mitbringen und im Stuhlkreis einbringen.*

Außerdem unterstützen wir die Kinder, mit dem Grundsatz von Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun“. Wir ermutigen die Kinder auch für sie schwierige Aufgaben zu bewältigen und unterstützen sie in ihren Ideen. *Bauen die Kinder sich eine Höhle aus Tüchern, so ermutigen wir sie, nochmals zu überlegen, wie ein rutschendes Tuch anders festgemacht werden könnte.* So können die Kinder aus ihren eigenen Fähigkeiten schöpfen.

Die Kinder erleben die eigenen Kompetenzen auch, indem sie den Alltag mitgestalten und Aufgaben übernehmen, z.B. Decken des Mittagstisches, Mitwirkung der Vorschulkinder bei der Planung ihrer Ausflüge. Die Selbstwahrnehmung des Kindes wird so auf verschiedenen Ebenen geschult.

Durch unsere persönliche Weltoffenheit fühlen sich die Kinder in ihrer Kultur und Herkunft angenommen und wir leben ihnen Toleranz und Neugierde auf Fremdes vor. Jedes Jahr erleben wir dies bei unserem dreiwöchigen Projekt „Fremde Länder“. Dabei stellen wir eine Verbindung zur Erlebniswelt und Herkunft der Kinder her.



Erziehung zur Selbständigkeit: Das Freispiel im Garten ist erst ab fünf Kindern möglich. Wenn ein Kind in den Garten möchte, sucht es erst mindestens vier weitere Kinder und dann erkundet es aufgrund des Gartenschildes, welche Gruppe für die Begleitung im Garten zuständig ist. Weiter fördert eine jährliche mehrtägige Ferienfahrt mit allen Kindern die Entwicklung der Selbständigkeit der Kinder.

2. Motivationale Kompetenzen

Im Freispiel erleben sich die Kinder in hohem Maße in ihrer **eigenen Autonomie** und in ihrer Verantwortung. Unser Ziel ist es, dass die Kinder **Verantwortung** für sich und ihr Handeln übernehmen und lernen, Dinge kritisch zu hinterfragen. Um diese Verantwortung zu übernehmen, brauchen sie jedoch auch Einblicke in verschiedene Abläufe des Alltags. Strukturen im offenen Haus erleichtern den Kindern den Überblick. *Ein akustisches Gongsignal zeigt den Wechsel vom Freispiel zum Mittagstisch an.* Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung eines positiven **Selbstkonzeptes**. Dabei möchten wir das Kind dort abholen wo es steht. Das Kind hat z.B. beim Kindergarteneintritt bereits bestimmte Konfliktlösestrategien entwickelt. Wir unterstützen es nun dabei, ein gesellschaftsfähiges Selbstkonzept der Konfliktlösung weiterzuentwickeln. Dies geschieht durch differenzierte positive Rückmeldung, aktives Zuhören und das Verbalisieren von Gefühlen.

Damit die Kinder ihr körperliches Selbstkonzept beispielsweise beim Naseputzen weiter entwickeln können, stehen für die Kinder gut erreichbare Taschentücher zur Verfügung.

Kinder gehen neugierig auf ihre Umwelt zu. Wir bereiten das Umfeld der Kinder vor, um sie zum **Forschen und Entdecken** anzuregen und dadurch dem Wunsch der Kinder zu lernen entgegenzukommen.



Dabei unterstützen wir das Kind seiner Entwicklung entsprechend und aufgrund seiner individuellen Interessen. Ihren Individuellen Interessen können sie u.a. nachgehen, wenn sie sich am Wünschetag für eine Aktion ihrer Wahl eintragen.

3. Kognitive Kompetenzen

Die Kinder sollen ihre Umwelt ganzheitlich erleben, das bedeutet für uns, dass wir Projekte mit allen Sinnen wahrnehmen. Dabei bearbeiten wir Themen aus der Lebenswelt der Kinder und veranschaulichen sie, damit die Kinder an ihren eigenen Erfahrungen anknüpfen können. *Die Vorschulkinder bearbeiten möglichst selbständig einzelne Aufgaben, die das Gedächtnis und die Problemlösefähigkeit aber auch Phantasie und Kreativität fördern. Dabei lernen sie, sich ihre Aufgaben einzuteilen und sich eine eigene Struktur zu erarbeiten. So haben sie z.B. die Aufgabe, im Werkraum mehrere Nägel in ein Stück Holz zu hämmern. Dazu müssen sie einem Erwachsenen erklären worauf sie bei dieser Aufgabe achten müssen und dann Arbeitsmaterialien zusammensuchen und ihren Arbeitsplatz organisieren. Oder aber sie haben die Aufgabe, einem Erwachsenen ein Rätsel zu stellen.*

4. Physische Kompetenzen

In der regelmäßig angebotenen Bewegungsbaustelle haben die Kinder die Möglichkeit, ihre grobmotorischen Fähigkeiten zu erproben und diese in ihrem eigenen Tempo zu festigen und zu erweitern. Durch eine ansprechende, immer wieder wechselnde Gerätezusammenstellung im Turnraum und verschiedene Klettermöglichkeiten und Baumaterialien wie Hölzer im Garten, entsteht ein hoher Anforderungscharakter und die Kinder erleben auch immer wieder den Spaß an der Bewegung und den eigenen Fähigkeiten.



Zur Entwicklung der Feinmotorik stehen den Kindern in den Gruppen verschiedenste Materialien und auch Montessorispiele zur Verfügung.

5. Soziale Kompetenz wird entwickelt durch die Übernahme von Verantwortung für andere. Bereits zu Beginn des Kindergartenjahres erarbeiten wir gemeinsam die Gruppen- und Umgangsregeln, damit die Kinder sich und die Anderen kompetent und angenommen erleben und in ihrer Selbstwirksamkeit unterstützt werden (siehe auch Bild des Kindes). Jedes Kind entwickelt sich zu einer eigenständigen Persönlichkeit, jedoch im Kontext zur Gruppe, d.h. die eigene Freiheit hört da auf, wo die Freiheit des anderen beginnt.

Wir sehen Konflikte als Chance zur Weiterentwicklung und zum Erlernen und Erproben von Konfliktstrategien. Dabei unterstützen wir die Kinder, ihre Bedürfnisse auszudrücken, sich gegenseitig zuzuhören und wenn möglich eine Lösung auszuhandeln.

Die Vorschulkinder übernehmen Patenschaften für die Kinder, die neu im Kindergarten sind.

Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung ihrer **Kommunikationsfähigkeiten**.

Bis zu fünf Kinder dürfen bei uns unter Beachtung bestimmter Regeln alleine in die Turnhalle.

Sind schon Kinder in der Turnhalle, verhandeln sie mit Hilfe der Uhr vor der Turnhalle, meist selbständig, wann getauscht wird.
Gesprächsregeln im täglichen Stuhlkreis fördern die Fähigkeiten in der Gruppenkommunikation.

Kooperationsmöglichkeiten ergeben sich, außer im Freispiel, auch beim Tischdecken und bei verschiedenen Projekten. *Beim Winterfest überlegen und planen die Vorschulkinder gemeinsam, welche Verpflegung sie für die Eltern und Kinder anbieten möchten. Sie kaufen diese ein, bereiten das Essen und die Räume vor und verkaufen es gemeinsam.*

6. Lernmethodische Kompetenz

Das Lernen der Kinder im Kindergarten wird durch das Vertrauen auf die eigenen Fähigkeiten (Selbstkonstruktion) und durch die Ko-Konstruktion im Kontakt mit den Erwachsenen auf der Grundlage einer guten Beziehung gefördert. So lernen die Kinder, ihr Wissen auf unterschiedliche Situationen zu übertragen und flexibel zu nutzen. Im letzten Jahr vor der Schule wird dieser Prozess noch erweitert und systematisiert.



Durch passendes Material in der Bauecke können die Kinder sich Wissen über Größenverhältnisse aneignen, dieses erproben und auf ihre Gebäude im Garten transferieren.

Widerstandsfähigkeit-Resilienz

Resilienz bedeutet für uns, dass Kinder auch in schwierigen Situationen und/oder unter schwierigen Bedingungen eine positive Haltung bewahren und sich den Herausforderungen des Lebens stellen. Hier werden die Weichen bereits im Kindergartenalter gestellt. Grundlage hierfür ist ein positives Selbstkonzept.

„Ich habe - Menschen, die mich gerne haben.

Ich bin – eine liebenswerte Person und respektvoll mir und anderen gegenüber.

Ich kann – Wege finden, Probleme lösen und mich selbst steuern.“ (Daniel und Wassel, 2008, S. 161)

Hierfür geben wir im sozialen Miteinander Raum für positive Lernerfahrungen. Wir arbeiten ressourcenorientiert in der Kindertagesstätte und in der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Eine Möglichkeit der Dokumentation und eine Grundlage im Entwicklungsgespräch ist die Ressourcensonne.

Das offene Haus bietet zusätzlich Freiräume zur Mitgestaltung, Platz für Bewegung und Rückzugsmöglichkeiten. Dabei kann das Kind seine Stärken und Bewältigungsstrategien erproben und festigen und erlebt sich selbstwirksam.

Geschlechtersensible Bildung

In unserer pädagogischen Arbeit begleiten und fördern wir die Kinder sehr sensibel in dem Prozess, ein individuelles Bewusstsein für das eigene Geschlecht zu entwickeln. Im pädagogischen Alltag erhalten die Kinder die Gelegenheiten, sich spielerisch in verschiedenen Geschlechterrollen zu erproben. Wir reflektieren im Team bewusst geschlechterstereotypische Verhaltensweisen und Sprachwendungen, um den Kindern im gemeinsamen Umgang ein offenes und vielfältiges Geschlechterbewusstsein zu bieten.

Wir achten in unserem Kindergarten, dass alle Spiel- und Beschäftigungsmaterialien für alle Kinder frei zugänglich sind. Damit wollen wir Geschlechterstereotypen umgehen, die sich aufgrund der soziokulturellen Zuweisungen entwickelt haben (Puppen-Mädchen, Bauen/Konstruktion-Jungen...).

So sind unsere Puppenecken bewusst in ihrer Ausstattung farbneutral gehalten und sprechen mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten wie Kochgeschirr, Verbandsmaterial oder dem Kaufmannsladen sowohl Jungen als auch Mädchen an.

Unsere Vorschulaufgaben decken ein breites Spektrum ab- vom Kochen über Malen und Basteln, bis hin zu Werken, Konstruieren und Muster erkennen-, was dazu führt, dass Mädchen und Jungen auch Bereiche kennenlernen die sie bisher evtl. noch nicht ausprobiert haben und so die Möglichkeit haben ihre Fähigkeiten und Interessen zu erweitern.

Vielfalt als Chance – Inklusion

Die rechtliche Grundlage (Grundgesetz Art.3 Abs3; UN-Behindertenrechtskonvention) legt ausdrücklich fest, dass niemand wegen seiner Behinderung benachteiligt werden darf. Dem Bildungsbereich wird dabei eine explizite Betonung zuteil. Die Menschenwürde, die individuelle persönliche Entfaltung und die uneingeschränkte Partizipation am gesellschaftlichen Leben werden als grundlegende Rechte markiert (UN-Behindertenrechtskonvention §24). Diese Rechte legen normativ fest, dass kein Mensch aufgrund seiner Behinderung Unterscheidungen, Ausschließungen oder Beschränkungen erfahren darf.

Wir nehmen diesen Integrationsauftrag gegenüber Kindern mit (drohender) Entwicklungsverzögerung oder -störung und gegenüber Kindern mit Migrationshintergrund verantwortungsbewusst wahr. Diversität und Heterogenität werden ausdrücklich bejaht, denn sie bereichern den pädagogischen Alltag in unserer Einrichtung und bietet große Chancen für die Bildung aller Kinder (siehe evangelischer Gedanke).

Die wertschätzende Haltung der pädagogischen Fachkraft gegenüber jedem Kind und jeder Familie in seiner bzw. ihrer Individualität ist Voraussetzung. *In unserem jährlichen Projekt „Fremde Länder“ lernen unsere Kinder das Herkunftsland anderer Kinder in ihrer Gruppe näher kennen. Dabei beziehen wir, wenn möglich die Familie mit ein und setzen uns so in der direkten Interaktion mit deren Kultur auseinander.*

Die pädagogische Fachkraft agiert als Vorbild. Sie lebt diese Haltung modellhaft vor und ermöglicht und fördert gezielt den vorurteilsfreien Austausch zwischen allen Kindern. Die Aufgabe ist es, den pädagogischen Rahmen so zu gestalten, dass jedes Kind anhand seiner individuellen Bedürfnisse die passende Bildungsbegleitung bekommt und seine eigenen Fähigkeiten und Stärken einbringen kann.

Altersgemäße pädagogische Arbeit

Grundsätzlich unterstützen wir die Kinder in ihrer Eigenständigkeit, dabei bekommen sie die Hilfe, die sie brauchen, um beispielsweise ihre Probleme erfolgreich zu bewältigen.

Erstes Jahr im Kindergarten

Das neu angekommene Kind darf unseren Kindergarten entdecken und erleben. Wir Fachkräfte schaffen mit Hilfe der älteren Kinder einen besonderen Schonraum. Hier erfährt das Kind Hilfe und Unterstützung. Durch gemeinsame Aktionen wie Gruppenprojekte, den gemeinsamen Abschlusskreis, Fes-

te etc. entwickeln die Kinder neben dem Zugehörigkeitsgefühl in ihrer Kerngruppe auch Solidarität im gesamten Kindergarten. Einmal in der Woche sind alle gleichaltrigen Kinder im Stuhlkreis zusammen.



Symbole für Finger-/ Kreisspiele (Oben auf dem Berge, Zottelzaun und Apfelbaum, zehn kleine Zappelmänner, Schuhsalat)

Dieses Angebot findet erst einige Wochen nach dem Start im September statt, um die Kinder in ihrer Kerngruppe ankommen zu lassen. Die Kinder, die schon länger im Kindergarten sind, übernehmen Patenschaften für die neuen Kinder. Sie unterstützen die neuen Kinder beim Ankommen und in ihrer Selbständigkeitsentwicklung durch Hilfestellung und ihre Vorbildfunktion.

Um den Übergang in den Kindergarten erfolgreich zu bewältigen, gestalten wir die Eingewöhnung des Kindes in Zusammenarbeit mit den Eltern individuell, auf der Grundlage der Vorerfahrungen und der Bedürfnisse des einzelnen Kindes.

Das zweite Jahr im Kindergarten

Im zweiten Jahr können die Kinder auf der Basis der bereits gewonnenen Sicherheit ihren Wirkungskreis erweitern. In der altershomogenen Gruppe (einmal in der Woche im Stuhlkreis) finden differenziertere und komplexere Angebote statt.



Kreative Aufgabe in der altershomogenen Gruppe

Zunehmend sollen die Kinder Lösungswege immer selbständiger und mit weniger Unterstützung durch die Erwachsenen lösen. *Findet das Kind seine Hausschuhe nicht, so gehen wir nicht mehr mit ihm auf die Suche wie am Anfang, wir überlegen gemeinsam mit dem Kind wo es seine Hausschuhe suchen könnte.*

Im zweiten Kindergartenjahr unternehmen wir mit den Kindern schon erste Ausflüge.

Das letzte Jahr im Kindergarten

In erster Linie wird hier die Arbeit von den Jahren davor fortgeführt, verfeinert und mehr Selbständigkeit gefordert. Die Vorschulkinder dürfen nach dem Erarbeiten der Gartenregeln und nach Absprache alleine in den Garten gehen.

In ihren Vorschulmappen erledigen die Kinder Woche für Woche möglichst selbständig ihre Aufgaben, die die verschiedensten Bereiche, wie Bewegung, Singen, Experimente, Sprache, Mathematik etc., abdecken. Dabei planen sie ihre Arbeitsschritte und die benötigte Zeit zunehmend selbständiger.



Eine Vorschulaufgabe ist es, das Laufen mit Stelzen zu lernen.

Informationen geben die Kinder zunehmend selbständig weiter, d.h. die Eltern erfahren Details zu Ausflügen hauptsächlich durch gemalte Merkzettel ihrer Kinder.

Den Höhepunkt bildet ein besonderes, von den Kindern erarbeitetes Projekt (z.B. ein selbst ausgedacht Musical, Theaterstück, selbst gedrehter Film).

Bildungsbereiche

Unsere Wochenstruktur und der Tagesablauf geben den Kindern im offenen Haus Orientierung und Sicherheit.

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:15-9:00	Ankommen der Kinder: Freispiel und gleitende Brotzeit				
9:00-10:00	Morgenkreis				
	Gruppenkreis	Altershomogene Gruppen	Wünschetag	Gruppenkreis	Gemeinsamer Abschlusskreis
10:00-11:45	Freispiel und Brotzeit (bis ca. 10:15)				
12:00-12:05	Abholzeit				
12:15-12:45	Mittagessen				
12:45-14:00	Gemeinsames Spielen im Garten oder Haus und Möglichkeit zum Schlafen				
ab 14:00	Abholen jederzeit möglich				
bis 17:00 bzw. freitags bis 16:00	Spielen in Haus und Garten				

Die Vielfalt der Angebote, Situationen und Momente in unserem pädagogischen Alltag bieten dem Kind einen breiten Fächer an Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten. Unser Jahresthema wird in Zusammenarbeit mit den Kindern für das gesamte Haus festgelegt und zieht sich dabei als roter Faden durch das gesamte Kindergartenjahr.

Sprachentwicklung, Bewegung, musische Fähigkeiten, mathematische Bildung finden im Alltag häufig im spielerischen Umgang mit Gegenständen im Freispiel ihren Anfang, indem etwas genauer untersucht, geordnet, hinterfragt wird. *Jedes Kind kann sich in der Bewegungsbaustelle im Freispiel auf der Grundlage seiner motorischen Fähigkeiten neue Herausforderungen suchen und sich an den verschiedenen Geräten ausprobieren.*

Im Folgenden werden zu den einzelnen Bildungsbereichen exemplarisch einige Lernsituationen beschrieben.

1. Sprachliche Bildung und Förderung

Für die Kindertagesstätte Sternengarten ist die soziale Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind das Fundament für die Ermöglichung von Bildungsprozessen. Entscheidend dafür ist unsere Haltung, Kinder in ihren Äußerungen zuverlässig wahrzunehmen und auf diese einzugehen. Durch sprachliche Auseinandersetzung wachsen Kinder in die Gesellschaft hinein. Sprache ist ein wesentli-

cher Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe. *In verschiedenen Alltagssituationen ermutigen wir die Kinder ihre Gedanken zu verbalisieren, Gefühle zu äußern und sich in Andere hineinzusetzen.*

Spracherwerb ist gebunden an Dialog und persönliche Beziehung, Interesse und Handlungen, die für Kinder Sinn ergeben. Fingerspiele, Lieder, Literatur in Form von Geschichten und Gedichten haben einen festen Platz in unserem Kindergartenalltag, ebenso wie Gesprächs- und Diskussionsrunden. *In den wöchentlichen Mittagskreisen in den altershomogenen Gruppen machen wir sprachliche Angebote entsprechend dem Entwicklungsstand der Kinder. Mit den Jüngeren werden viele Lieder gesungen, Fingerspiele und Spiele gespielt. Die Vorschulkinder denken sich den Text für ihr gemeinsames Bilderbuch aus und entwickeln gemeinsam in Kleingruppen den Text für ihr Abschlusstheater.*

2. Naturwissenschaft und Technik, Natur und Umwelt

„Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. ... Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen.“

(Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2006)

In unserem Garten suchen die Kinder mit viel Ausdauer und Konzentration Marienkäfer. Wir zeigen ihnen im Frühsommer auch Marienkäfer Eier und Larven an den von Blattläusen befallenen Büschen. So können sie den Lebenskreislauf des Marienkäfers beobachten und geben ihr Wissen auch gerne an andere Kinder weiter.

Beim Beobachten und Erforschen von alltäglichen und lebenspraktischen Vorgängen, Tätigkeiten und Phänomenen in Haus, Natur und Umwelt, können unsere Kinder vielfältige Erfahrungen machen und diese mit ähnlichen Erfahrungen abgleichen. *Wenn sich die Kinder beispielsweise am Waschbecken ihre Hände waschen fühlt sich das anders an, als wenn sie am Wasserspielplatz mit Wasser und Sand experimentieren.*

Im Garten bauen und konstruieren die Kinder mit Brettern, Balken und Kisten.

Wir halten die Kinder zu einem sorgsamem Umgang mit unseren Spielsachen an. Viele unserer Spielmaterialien sind aus Holz. Wenn etwas kaputt gegangen ist reparieren wir es gemeinsam mit den Kindern. So möchten wir die Kinder an einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt, sowie Ressourcen und Konsumgütern heranführen. Wir nutzen Verpackungsmaterial wie Kartons zum Spielen, Luftpolsterfolie zum Gestalten von Kostümen.

3. Informationstechnik und Medien

Informations- und Kommunikationstechnik und Medien sind maßgebliche Faktoren in unserer Informationsgesellschaft und damit alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung. (Bayer. Bildungs- und Erziehungsplan, 2006)

Im Sternengarten kommen die Kinder in unterschiedlichen inhaltlichen und kommunikativen Kontexten mit Medien in Kontakt. *Wir leben den Kindern den Umgang mit dem PC als Arbeitsmedium z.B. beim Schreiben des Textes für ihr Bilderbuch vor und schauen uns gemeinsam die Bilder unserer Frasdorffahrt als PowerPoint-Präsentation an. Eine spannende Erfahrung für die Kinder ist es, wenn sie sich selbst im Film ihres Abschlusstheaters sehen können.*

4. Mathematik

„Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2006).

Unsere Umwelt ist durchzogen von mathematischen Strukturen, Symmetrien und verschiedensten Mustern. Wir verknüpfen Mathematik mit Musik, Kunst und Literacy. Dabei legen wir Wert auf spielerische, ganzheitliche und sinnbezogene mathematische Erfahrungen, sowohl in der Freispielzeit als auch bei gezielten Angeboten. *„Mathematik“ erleben die Kinder bei uns, wenn wir zu Beginn des Morgenkreises durchzählen, wie viele Kinder da sind und dann gemeinsam überlegen wer fehlt. In vielen Montessorimaterialien steckt die Zahl zehn und es wird in logischen Reihen gearbeitet. Wenn die Kinder in der Bauecke mit Kaplasteinen hohe, runde Türme bauen möchten müssen sie sich an gleichmäßige Strukturen halten damit der Turm stabil wird.*

5. Bewegung und Sport

„Durch Bewegung lernen Kinder eine Menge über ihre Umwelt, über sich selbst, über andere,“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2006). Sie ist ein grundlegendes Element in ihrer Entwicklung. Bewegung und die Weiterentwicklung der motorischen Fähigkeiten ist Grundlage für eine

gesunde Entwicklung. Über die Freude an der Bewegung fördert das Kind seine sozialen Verhaltensweisen, Selbstvertrauen, Unabhängigkeit und ein eigenes positives Selbstbild. Bewusst achten wir in unserem Kindergarten darauf, drinnen wie draußen gut geeignete Lernumgebungen mit vielfältigen, frei zugänglichen und bewegungsattraktiven Möglichkeiten zu schaffen. *Wir gehen bei nahezu jedem Wetter nach draußen und schaffen im Garten immer wieder Bewegungsimpulse durch selbstgebaute Balancierstrecken oder Bewegungsspiele. Bei schlechtem Wetter haben die Kinder die Möglichkeit ihren Bewegungsdrang in der Bewegungsbaustelle auszuleben.*

6. Musik, Rhythmus, Tanz

Kinder begegnen der Welt der Musik neugierig und fasziniert, hören gerne verschiedene Töne, Rhythmen und Klänge, probieren selbst aus diese zu erzeugen. Die Kinder erleben bei uns im Kindergarten Musik als festen Bestandteil ihrer Erlebniswelt und als Möglichkeit Gefühle auszudrücken: Musik ist sowohl eine Möglichkeit der Entspannung als auch Anregung zur Kreativität, beispielsweise beim Singen, Musizieren, Bewegen, Tanzen und auch Experimentieren mit unterschiedlichen Tönen, Rhythmen und Tempi.

Lieder begleiten die Kinder durch den Jahreskreislauf und geben Struktur im Tages- und Wochenablauf. Viele sind dabei mit Bewegungen verknüpft oder werden rhythmisch begleitet. Klanggeschichten und das Ausprobieren unterschiedlicher Instrumente bereiten den Kindern viel Freude.

7. Ästhetik, Kunst, Kultur

Durch die Wertschätzung, Anerkennung, Spaß, Freude und Gestaltungslust lernt das Kind bei uns, seine Umwelt mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielerisch in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Es entdeckt und erfährt dabei eine Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen, seine Eindrücke zu ordnen und lernt dabei, seine Gefühle und Gedanken durch Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun auszudrücken. „Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2006)

Für unser Winterfest gestalten oder malen unsere jüngeren Kinder Bilder oder Objekte, die dann in einer ästhetisch ansprechenden Ausstellung präsentiert werden. Im zweiten Kindergartenjahr beschäftigen sich die Kinder im Rahmen ihrer altershomogenen Gruppe mit verschiedensten Materialien, künstlerischen Techniken und Gestaltungsmöglichkeiten. Die entstandenen Kunstwerke werden regelmäßig an einer Pinnwand ausgestellt.

Mit den älteren Kindern besuchen wir verschiedene Museen und setzen uns dabei mit verschiedenen Kunstformen auseinander.

Für ihr Abschluss-theater suchen sich die Vorschulkinder nicht nur ihre eigene Rolle aus und erarbeiten in der Kleingruppe ihre eigene Szene, sie gestalten zudem ihr Kostüm, Bühnenbilder und ihre Requisiten. Dabei zeigen sie viel Ausdauer, Schaffensfreude und einen großen Ideenreichtum.

8. Gesundheit und Ernährung

Wir haben eine Köchin im Haus, die frisches vegetarisches Essen für uns zubereitet. Hierbei werden fast ausschließlich biologisch angebaute bzw. hergestellte Produkte verwendet. Auch achten wir darauf, dass wir Lebensmittel der Saison verwenden. Die Kinder können die Köchin beim Kochen unterstützen.

Sexuelle Bildung

Die sexuelle Entwicklung ist ein Teil der Persönlichkeitsentwicklung und beginnt mit der Geburt. Sexualität wird erlernt durch Erfahrungen durch erwachsene Vorbilder, deren Sprache und Einstellungen, dem Umgang bei der Reinlichkeitserziehung, Werte und Geschlechterrollenbilder, sowie die Atmosphäre sowohl zu Hause als auch in der Kindertagesstätte. Kinder entdecken ihren Körper auch im Kontakt mit anderen Kindern zum Beispiel im Rahmen von Erkundungsspielen.

Kinder brauchen eine sexualfreundliche, liebevolle, gelassene, unaufgeregte, fürsorgliche und aufgeklärte Begleitung. Kinder entdecken die Welt und auch ihre Sexualität mit allen Sinnen, spielerisch, absichtslos, spontan, neugierig und nicht genital fixiert. Kindliche Sexualität ist keine Erwachsenensexualität!

Im Kindergartenalter entwickeln die Kinder klare Vorstellungen über Geschlechterrollen und testen diese gerne aus (verkleiden, schminken), kennen ihr eigenes Geschlecht und identifizieren sich damit, interessieren sich für Fortpflanzung, entwickeln ein Schamgefühl und setzen klare Grenzen, haben große Freude am Zusammenspiel mit anderen Kindern (Rollenspiele, Körpererkundungsspiele). Wir unterstützen diese Entwicklung indem wir die Kinder mit ihren Gefühlen, Fragen und Interessen ernst nehmen und auf die kindliche Neugierde eingehen. Dabei gehen wir einen Dialog ein, stellen Gegenfragen (Was denkst du denn?) und beantworten nur das, was die Kinder wissen möchten. Wir machen den Kindern bei Interesse Bücher zugänglich und reagieren auf das, was die Kinder interessiert, greifen ihre Fragen auf. Wichtig ist dabei auch, dass die Kinder lernen ihre Gefühle zu benennen und eigene Grenzen zu setzen (nein sagen dürfen), gegenüber Kindern wie auch zu Erwachsenen.

„Kindliche Sexualität äußert sich vor allem in dem Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe und der Freude am eigenen Körper. Über einen positiven Umgang mit Sexualität und Körperfreundlichkeit stärken die Kinder ihr Selbstvertrauen, ihr Selbstwertgefühl, ihr Wohlbefinden und ihre Beziehungsfähigkeit und damit ihre ganzheitliche Entwicklung.“

(Stegmann, Gabriele: *Bausteine für ein sexualpädagogisches Konzept in der Kita, Interne Fortbildung, 2022*)

Folgende Grundaussagen gegenüber Kindern unterstützen die Erreichung dieser Ziele und das Spüren der eigenen Grenzen:

1. **Dein Körper gehört dir** (Entwicklung eines positiven Körpergefühls).
 2. **Deine Gefühle sind wichtig** (Vertrauen in die eigenen Gefühlswahrnehmungen stärken)
 3. **Unterscheidung zwischen angenehmen und unangenehmen Berührungen** (Niemand darf dich zu Berührungen überreden oder zwingen).
 4. **Du hast das Recht, Nein zu sagen** (respektvoller Umgang mit Grenzen).
 5. **Es gibt gute und schlechte Geheimnisse** (Unterscheidung zwischen guten und schlechten Geheimnissen)
 6. **Sprich darüber, hole Hilfe** (Hilfe suchen).
 7. **Du bist nicht schuld** (Schuldgefühle abwenden).
- (Handreichung zur Erarbeitung eines Kinderschutzkonzeptes, KITA-Verband)

Umgang mit sexuellen Aktivitäten der Kinder im Kindergarten

Wir gehen auf Fragen und Interessen der Kinder altersentsprechend ein. Die Kinder haben die Möglichkeit sich in geschütztem Rahmen körperlich auszuprobieren, dabei ist es uns ganz wichtig, dass die Kinder ihre eigenen Grenzen setzen und kommunizieren und auch die Grenzen der anderen Kinder wahrnehmen lernen und akzeptieren. Dabei unterstützen wir die Kinder im Kindergartenalltag.

Für Erkundungsspiele gibt es bei uns im Kindergarten feste Regeln, die mit den Kindern und im Team besprochen werden, sobald das päd. Personal Interesse der Kinder an Erkundungsspielen beobachtet. Die Kinder werden nach den Regeln für Erkundungsspiele gefragt und es wird zum Beispiel der richtige Umgang mit dem Arztkoffer, wie messe ich im Spiel Fieber etc. besprochen. Das Kindergartenteam hat ein offenes Auge auf die Situation, die Kinderkonstellation und ob das Erkundungsspiel kippen könnte. Wir sprechen mit den Kindern, ob sich das Spiel für sie gut anfühlt oder nicht. Wir stärken die Kinder nicht immer das zu tun, was andere möchten.

Digitale Medien

Digitale Medien werden nur selten und dann als zielgerichtetes pädagogisches Angebot eingesetzt (z.B. Powerpoint mit Bildern unserer Ferienfahrt, Dia-Show mit selbstgemalten Bildern unserer Kinder). Im Sinne des Entwicklungsstandes unserer Kindergartenkinder und eher zu viel Medienkonsum der Kinder zu Hause, halten wir einen reduzierten Umgang mit digitalen Medien für sinnvoll.

Folgende Punkte sind uns besonders wichtig: Im Umgang mit digitalen Medien gilt ein achtsamer Umgang mit Foto-, Bild- und Videomaterial der Kinder, Mitarbeitenden und Eltern. Die Weitergabe unterliegt den geltenden Datenschutzbestimmungen. Wir legen besonderen Wert auf die Persönlichkeitsrechte der Kinder und versuchen auch die Eltern dahingehend zu sensibilisieren und gegebenenfalls über die gesetzlichen Bestimmungen zu informieren. Es werden keine für das Kind kompromittierende Situationen abgebildet (verschmiertes Gesicht, schlecht sitzende Kleidung, etc). Mediennutzung (Nutzungsdauer und Gefahren) im Elternhaus sind Thema im Elternabend und gegebenenfalls in Beratungsgesprächen.

Sauberkeitserziehung

Alle Kinder haben ein natürliches Interesse sauber zu werden und alleine zur Toilette gehen zu können. Auf die Signale des Kindes sollte möglichst achtsam eingegangen werden. Verpassen Eltern den Zeitpunkt, an dem das Kind Eigeninitiative zeigt, gewöhnt sich das Kind an die Windeln und zeigt wenig Bereitschaft selbständig sauber und trocken zu werden. Die Sauberkeitserziehung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind alle Tätigkeiten rund um den Toilettengang selbständig ausführen kann. Bei 20% der vierjährigen Kinder ist die Sauberkeitserziehung noch nicht abgeschlossen. Es ist uns sehr wichtig, das Kind in Zusammenarbeit mit den Eltern bei seiner Sauberkeits- und Autonomieentwicklung zu unterstützen.

Im Kindergartenalltag unterstützen wir die Kinder beim Toilettengang. Wir bieten ihnen immer wieder unsere Hilfe an, ohne uns aufzudrängen. Wir achten auf ihre Signale und helfen ihnen, wenn nötig, beim Umziehen. Dabei sind wir auf die Unterstützung der Eltern in Form von regelmäßigen offenen Rückmeldungen zum Stand der Sauberkeitserziehung ihres Kindes angewiesen. So können wir dem einzelnen Kind in seiner Sauberkeits- und Autonomieentwicklung die Unterstützung geben, die es benötigt.

Bedeutung der Familie - Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Die Eltern sollen die Kindertagesstätte als offen erleben.

Wir verstehen uns neben der Familie als Wegbegleiter des Kindes.

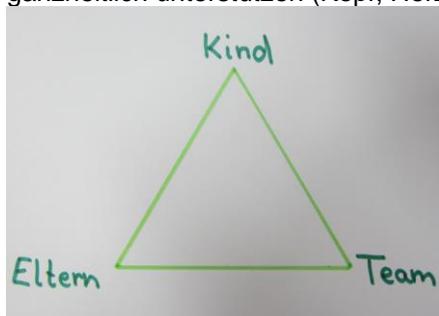
Für sie wollen wir qualifizierte, fachliche Ansprechpartner sein und bieten Unterstützung und Hilfestellung an, auch in Form von Hausbesuchen.

In gegenseitigem Respekt möchten wir ein Stück Weg im Leben des Kindes mitgehen.

Den Eltern bieten wir die Möglichkeit, miteinander in Kontakt zu kommen, durch:

- unsere Elternabende
- unsere Feste mit den Eltern
- Gemeinsame Projekte im Haus oder im Garten

Wir wollen in Zusammenarbeit mit den Eltern die Entwicklung des Kindes auf eine individuelle Weise ganzheitlich unterstützen (Kopf, Herz, Hand und Bauch).



Wegbegleiter der Familie zu sein beginnt mit einem ersten Elterngespräch über die Entwicklungsschritte des Kindes bis zum Kindergarteneintritt (Hausbesuch). Weitere Elternberatung findet nach den Bedürfnissen der Eltern statt, sowie ein Abschlussgespräch vor dem Schuleintritt.

Die Eltern können im Haus hospitieren, hierbei führen wir ein Einleitungsgespräch und zum Abschluss ein Reflexionsgespräch durch.

Die Begleitung der Familie und der Aufbau einer stabilen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft sind uns ein wichtiges Anliegen. Wegbegleiter der Familie zu sein, sehen wir daher nicht nur in der Erleichterung des Familienalltags, wenn eine Familie mehrere Kinder parallel in unserer Einrichtung betreuen lässt, sondern auch wenn die Familie mehrere Jahre später mit einem Geschwisterkind wieder unsere Einrichtung besucht. So kann die Familie an die bereits bestehende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft anknüpfen, sie intensivieren und ausbauen.

Elternbeirat

Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen Eltern und Team. Er vertritt die Interessen der Elternschaft und wird jährlich demokratisch gewählt.

Unser Elternbeirat ist im Kindergartenalltag präsent durch regelmäßige Elternbriefe und beteiligt sich neben den Eltern an Aktionen und Festen und unterstützt zum Teil die Organisation und Vorbereitungen. Der Elternbeirat tagt regelmäßig, an 1-2 öffentlichen Sitzungen im Jahr können sich alle Eltern beteiligen. Kontakte können persönlich, über den Elternbeiratskasten im Kindergarten oder per E-Mail aufgenommen werden.

Träger, Elternbeirat und Leitungsteam treffen sich in regelmäßigen Abständen zum gemeinsamen Austausch.

Team

Die vielfältigen Aufgaben unseres Berufes erfordern eine ständige, persönliche und fachliche Weiterbildung sowie den Austausch und die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen. Deshalb nehmen unsere Teammitglieder regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil und unterstützen einander durch kollegiale Beratung. Von den Zusatzausbildungen einiger Mitarbeiter können so alle Teammitglieder profitieren.

Auch regelmäßige Teambesprechungen sind unerlässlich.

Eine fachliche Unterstützung, in Form von Supervision, steht uns als Team zur Verfügung.

Die Elternbefragung, Planungs- und Konzepttage, sowie die oben genannten Maßnahmen dienen der Qualitätssicherung unserer pädagogischen Arbeit. Es gibt zwei Sicherheitsbeauftragte und mehrere Ersthelfer im Team.

Des Weiteren werden wir auch durch das ehrenamtliche Engagement der Mitglieder des Kindergartenausschusses der Evang.-Luth. Epiphaniengemeinde unterstützt.

Abschied vom Kindergarten und Zusammenarbeit mit der Schule

Wir halten Kontakt zu den jeweiligen Sprengel-Schulen, so dass die Kinder einen fließenden Übergang erleben. So treffen wir uns mit den Erstklass - Lehrerinnen, um Informationen auszutauschen. Im Juni kommt eine Lehrerin zu uns in den Kindergarten und erlebt einen Mittagskreis mit den Vorschulkindern, im Juli gehen wir mit den Kindern in die Schule.

Kinder mit höherem sprachlichem Förderungsbedarf haben die Möglichkeit, im letzten Kindergartenjahr am Vorkurs Deutsch in der Schule teilzunehmen.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Grundschule und andere Kindergärten

Kirchengemeinde

Evang. Dachverband

Frühförderstelle

Kinderschutz nach § 8a SGB VIII

Im SGB VIII ist der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung konkretisiert, es werden vorläufige Maßnahmen zur Krisenintervention benannt sowie die Überprüfung der Eignung von Fachkräften vorgeschrieben. Die Erzieher des Sternengartens legen vor der Einstellung ein entsprechendes Führungszeugnis vor und werden turnusmäßig überprüft.

Von besonderer Wichtigkeit für die Arbeit des Sternengartens ist hierbei der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII. Die pädagogischen Fachkräfte müssen den Schutzauftrag verbindlich umsetzen und Eltern frühzeitig Hilfs- und Unterstützungsangebote aufzeigen. Hierbei arbeiten wir mit den entsprechenden Fachdiensten zusammen.

Bei konkreten Hinweisen oder ernst zu nehmenden Beobachtungen informieren wir den Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes, wenn die Personensorgeberechtigten die angebotene Hilfe nicht annehmen oder die Hilfe nicht ausreichend erscheint, um die Gefährdung vom Kind abzuwenden. Um den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung adäquat umsetzen zu können, finden regelmäßig Fortbildungen für die pädagogischen Fachkräfte statt.

Zur Einschätzung von Einzelfällen kann das pädagogische Team des Sternengartens auf die Beratung und Unterstützung einer insoweit erfahrenen Fachkraft (ISEF) zurückgreifen (§ 8a SGB VIII).

Zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a und §72a des SGB VIII dient die Münchener Vereinbarung zum Kinderschutz. Das Team hat dazu ein detailliertes Kinderschutzkonzept ausgearbeitet.

Anmeldemodalitäten

Wichtig für uns ist die Teilnahme der Eltern an unserem Informationsabend im Februar/März. Hier stellen wir unsere Konzeption vor. So können die Eltern bewusst entscheiden, ob unsere pädagogischen Schwerpunkte zu ihren eigenen Erziehungsvorstellungen passen und wir können dann gemeinsam die Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes erfolgreich gestalten.

Die Termine für den Informationsabend und der anschließenden Anmeldung stehen auf der Internetseite und hängen im Eingangsbereich des Kindergartens aus. Der Erstkontakt kann auch über den Kita-Finder geschehen, die Anmeldung erfolgt wie hier beschrieben.

Die Platzvergabe erfolgt nach einem Punktekatalog und berücksichtigt u.a. verschiedene pädagogische Kriterien. Hierzu zählen sowohl die Bedürfnisse des Kindes und der Familien, sowie die der bestehenden Kindergartengruppen. Wir achten zudem auf eine soziale Durchmischung und gewährleisten damit das Recht auf Bildung und Teilhabe aller Kinder. Im Sinne des Fortbestehens der Erziehungspartnerschaft zwischen Familie und unserer Kindertagestätte berücksichtigen wir auch Geschwisterkinder entsprechend.

Gebühren und Finanzierung

Unsere Einrichtung wird gefördert durch die Landeshauptstadt München und den Freistaat Bayern.

Durch Gewährung des Beitragszuschusses der Landeshauptstadt München reduziert sich der Betreuungsbeitrag auf 0 €. Dies gilt nur für Kinder die ihren gewöhnlichen Aufenthalt in München haben.

Nimmt das Kind an der Mittagsverpflegung teil, ist eine nach Buchungszeit gestaffelte Essenspauschale zu entrichten. Nähere Informationen dazu finden sich auf der Homepage.

Die Kinder unserer Einrichtung sollen spüren, was uns als Träger und Mitarbeiter leitet:

**Kinder sind eine Gabe Gottes,
dass sie zur Welt kommen, ist ein Geschenk.
(Psalm 127,3)**

Literaturnachweis

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, 2006

Die Entdeckung des Kindes

Hoffnung Leben

Kinder sind vom Himmel

Kinder haben Rechte! ... auf Zeit.

Maria Montessori

Rheinischer Verband Evang. Tageseinrichtungen für Kinder

John Gray

Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (Daniel und Wassel)